

## Contrasts in the Heart of Kontraste im Herzen Berlins



## INHALT

Kontraste im Herzen Berlins	2
EUROPA NOSTRA Award für Gozzoburg	5
EUROPA-NOSTRA-Tagung in Taormina	6
Vordernberg	8
Revitalisierung in der Steiermark	12
Hochachtung vor dem Bestehenden	14
Reparatur eines Grazer Altstadtshauses	16
WIRKLICHKEITEN. Graz um 1900	18
Wir brauchen lebendige Altstädte!	19
Hinweise	20

### Titelseite/Front Cover

Neues Museum Berlin, Bacchusaal 2009.

New Museum Berlin, Baccus Room 2009

© Staatliche Museen zu Berlin, Generaldirektion/Achim Kleuker

### 2. Umschlagseite/2<sup>nd</sup> Cover

Impressionen aus Taormina.

Impressions from Taormina

© Wiltraud Resch

### 3. Umschlagseite/3<sup>rd</sup> Cover

Das Griechische Theater in Syrakus wurde im 6. Jahrhundert v. Chr. erbaut.

The Greek Theatre in Syracuse was built in the 6<sup>th</sup> century B.C.

2005 erklärte die UNESCO Syrakus zum Weltkulturerbe.

In 2005 Syracuse was declared by UNESCO to be a World Heritage site

© Maxie Uray-Frick

### Letzte Umschlagseite/Back Cover

Neues Museum Berlin, Treppenhalle.

New Museum Berlin, staircase.

© Stiftung Preußischer Kulturbesitz/David Chipperfield Architects/Ute Zscharnt

## IMPRESSUM

ISG-Magazin 3/2009

Jahresabonnement: € 22,-

Einzelpreis: € 6,-

**Herausgeber:** INTERNATIONALES STÄDTEFORUM GRAZ

A-8010 Graz, Hauptplatz 3

Tel.: 0043/316/82 53 95 oder 82 41 93

Fax: 0043/316/81 14 35

office@staedteforum.at

www.staedteforum.at

**Redaktion:** Wolfgang J. Fink

Gertraud F. Strempl-Ledl

**Gestaltung:**

kerstein | werbung | design |

event- u. projektmanagement

A-8103 Rein, Hörgas 138

www.kerstein.at

**Gesamtherstellung:**

Medienfabrik Graz

A-8020 Graz, Dreihackengasse 20

office@mfg.at



Foto: Stadt Graz/Fischer

## Bewahren und bewegen

In der Sprache der Bilder ist Graz für mich eine Seiltänzerin, die elegant und vor allem sehr charmant Balance hält. Balance zwischen Tradition und Moderne, zwischen Weltkulturerbe und Kulturhauptstadt bzw. „City of Design“. Mit letzterer möchten wir ein Zeichen dafür setzen, dass das Kulturhauptstadtjahr 2003 keinesfalls abgeschlossen ist, sondern in die Zukunft hinüber getragen wird. Die Bewerbung und schließlich der Titel sind ein wichtiger Impuls für die heimische Kreativwirtschaft und natürlich für die Architektur.

In der vorliegenden Ausgabe spricht der Geschäftsführer unserer städtischen Tourismusgesellschaft, Mag. Dieter Hardt-Stremmayr, von Graz in Verbindung mit der Kulturhauptstadt als einem anhaltenden Mythos, von einem sehr erfolgreichen Projekt und davon, dass historische Zentren konkurrenzfähig bleiben müssen. Das gelinge nur durch pulsierende, lebendige Altstädte, nicht mit „musealen Zentren“.

In Graz gibt es unzählige Beispiele dafür, dass die harmonische Synergie zwischen Altem und Neuem gelingt. Das Eckhaus Sporgasse 10 ist ein solches, erstmals 1596 erwähnt, wurde dem Gebäude durch die kreativen Ideen von Architekt Heinz Wondra neues Leben eingehaucht und ist damit heute nicht nur für Kaffee-LieberhaberInnen ein attraktives Ziel.

Was mich als Bürgermeister besonders freut, ist die Tatsache, dass diese Balance auch von den UnternehmerInnen unserer Stadt mitgetragen wird. Ein Grazer Bauunternehmen saniert ein Haus in der Elisabethstraße, mit jenem „Respekt“, der sonst nur denkmalgeschützten Gebäuden gezollt wird. Die Firma F. Robier sowie deren Schwesterbetriebe verschreiben sich bereits über 20 Jahre hinweg der Nachhaltigkeit und haben diese Grundsätze sogar in einer eigenen Charta festgeschrieben – ein schöneres Zeichen für eine gemeinsame Gesinnung kann man sich nicht wünschen.

**Mag. Siegfried Nagl**

Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz

# Kontraste im Herzen Berlins

Sie könnten kaum unterschiedlicher sein, die architektonischen Konzepte zweier nur 400 m voneinander entfernten Bauprojekte im Herzen Berlins: Im Neuen Museum auf der Museumsinsel sicherte der Brite David Chipperfield im Namen des Konzepts der „historischen Ehrlichkeit“ die erhaltene Bausubstanz; Verlorenes fügte er als solches deutlich erkennbar hinzu. Wenige Schritte davon entfernt entwarf der Italiener Franco Stella für den Schlossplatz ein gänzlich neues Bauwerk im barocken Gewand – ein neues Stadtschloss, das Geschichte im Zitat aufleben lässt.

**W**ie das Neue Museum, so war auch das 1700 von Andreas Schlüter errichtete Berliner Stadtschloss nach dem II. Weltkrieg als Ruine erhalten, anders als dieses im Jahr 1950 jedoch gesprengt worden. An jenem Ort, an dem einst der Preußische König residiert hatte, entstand in den 1970er der Palast der Republik. 25 Jahre später hatte auch dieser sich durch die deutsch-deutsche Wiedervereinigung überholt. Mit der Diskussion um seinen (ab 2006 erfolgten Abriss) flammte die Debatte um den zentralen Repräsentationsort wieder auf.

Im Dezember 2007 beschloss der Bundestag, den Empfehlungen der Expertenkommission „Historische Mitte“ folgend, das Berliner Schloss wieder zu errichten. Zwei Vorgaben galt es dabei zu berücksichtigen: Um das Gebäude städtebaulich einzufügen, sollten die barocken Fassaden der Nord-, West- und Südseite rekonstruiert werden. Zudem sollte die Nutzung des Schlosses einem zukunftsweisenden Thema gewidmet sein.

## Franco Stella

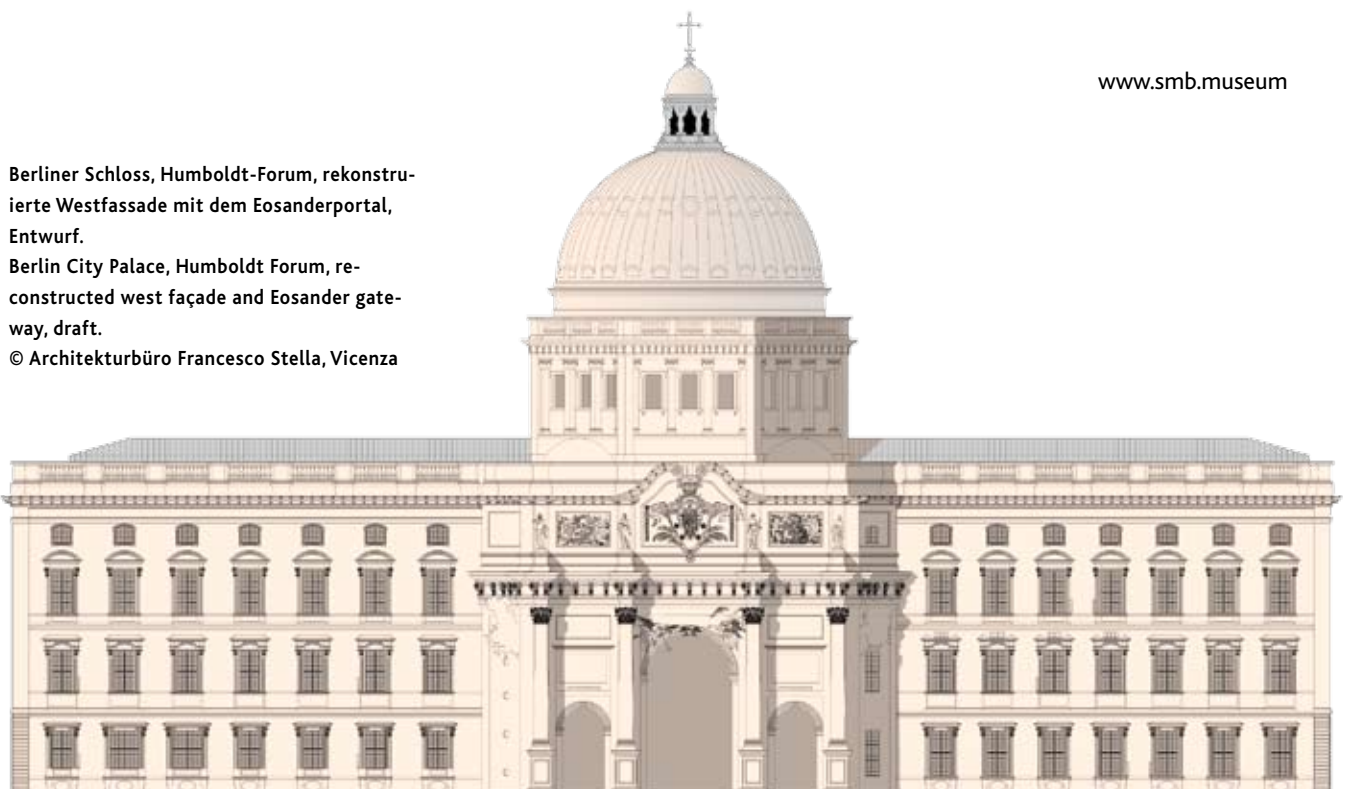
Wie das neue Schloss einmal aussehen wird, entschied sich vor knapp einem Jahr: Im Rahmen eines internationalen Wettbewerbs fiel im November 2008 die Entscheidung der Jury auf den Entwurf des italienischen Architekten Franco Stella. Dieser greift die barocken Stilelemente des ehemaligen Bauwerks auf – drei seiner historischen Fassaden sowie die Schlosskuppel werden originalgetreu wieder aufgebaut – und ergänzt sie um neue Elemente. Innen entsteht ein modernes Forum mit frei zugänglicher „Agora“.

[www.smb.museum](http://www.smb.museum)

Berliner Schloss, Humboldt-Forum, rekonstruierte Westfassade mit dem Eosanderportal, Entwurf.

Berlin City Palace, Humboldt Forum, reconstructed west façade and Eosander gateway, draft.

© Architekturbüro Francesco Stella, Vicenza



ANSICHT DER REKONSTRUIERTEN FASSADE WEST, D. 1780



### David Chipperfield

Die zukünftigen Nutzer dieses „Humboldt-Forums“, die Staatlichen Museen zu Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin und die Zentral- und Landesbibliothek Berlin, verschreiben sich ganz dem interkulturellen Austausch. Einen ersten Einblick in ihr Konzept gewährt bis zum 17. Januar 2010 die Ausstellung „Anders zur Welt kommen: Das Humboldt Forum im Schloss. Ein Werkstattblick“ im Alten Museum.

Einen Steinwurf von hier entfernt liegt das Neue Museum, das 1841 bis 1859 nach Plänen Friedrich August Stülers als zweites Museum auf der Spreeinsel errichtet wurde. Nach seiner Zerstörung im Krieg erlebt es derzeit eine regelrechte Auferstehung: Als Ergebnis eines internationalen Realisierungswettbewerbs wurde die ruinierte Bausubstanz von 2003 bis März dieses Jahres durch den britischen Architekten David Chipperfield in Zusammen-

Berliner Schloss, Humboldt-Forum im Jahr 2015, virtuelle Ansicht vom Werderschen Markt aus.

Berlin City Palace, Humboldt Forum in 2015, virtual view from Werderscher Markt.

© Förderverein Berliner Schloss e.V./eldaco, Berlin

Neues Museum, Treppenhalle.

New Museum, staircase.

© Stiftung Preußischer Kulturbesitz/David Chipperfield Architects/Ute Zschart





arbeit mit Julian Harrap als Restaurierungsarchitekt in Stand gesetzt. Für die Museumsinsel Berlin bedeutet dies nicht weniger als das Ende der Nachkriegszeit.

Im Bauwerk selbst wird diese Epoche nun erlebbar: Behutsam nahmen die zuständigen Architekten und Ingenieure – gemäß eines an der Charta von Venedig ausgerichteten archäologischen Restaurierungskonzepts – den geschichtlichen Bestand des Gebäudes in seinen unterschiedlichen Erhaltungszuständen auf. Fehlstellen wurden repariert und ergänzt, bleiben als solche jedoch erkennbar. In Oberfläche und Glanz treten sie hinter den konservierten historischen Bestand zurück, dessen räumliche Zusammenhänge und geschichtsträchtige Schönheit dadurch umso stärker zur Geltung gebracht werden: Erhaltene Bodenmosaiken und Friese, Wand- und Deckenmalereien, Steinmauern und Gewölbe treten mit neuen Elementen aus Bronze und Einbauten aus einem speziell entwickelten Weißzement und sächsischem Marmor in ein faszinierendes Wechselspiel.

Neben der Reparatur und Erneuerung des Bauwerks ist Chipperfield und seinem Team auch die Wiedergewinnung der ursprünglichen Raumfolge geglückt. Um den heutigen Ansprüchen an ein Museum gerecht zu werden, wurden die Räume zudem optisch kaum wahrnehmbar mit zeitgemäßer Technik ausgestattet. Einer Wiedereröffnung des schon jetzt weltweit gefeierten Museums für die Besucher steht nun

Neues Museum, Treppenhalle.

New Museum, staircase.

© Stiftung Preußischer Kulturbesitz/David Chipperfield Architects/Jörg von Bruchhausen

nichts mehr im Weg: Ab dem 17. Oktober 2009 werden sich das Ägyptische Museum und Papyrussammlung, das Museum für Vor- und Frühgeschichte und die Antikensammlung mit ausgewählten Werken dauerhaft in dem architektonisch reizvollsten Bauwerk der „Welterbestätte Museumsinsel Berlin“ präsentieren.

**T**wo architectural projects in Berlin which are only 400 m apart could not be more different. On the one hand David Chipperfield's New Museum on Museum Island and on the other hand Berlin's new City Palace by Franco Stella. Both were in ruins after World War II. In 2008 Franco Stella won the tender to rebuild the City Palace. Three of the Baroque facades and the dome are to be rebuilt true to the original and complemented by new elements. The "Humboldt Forum" is to be used for intercultural exchange.

Only a stone's throw away is the 19th century New Museum. From 2003 until March 2009 the building fabric, which was

Neues Museum, Ägyptischer Hof, Ebene 1.

New Museum, Egyptian courtyard, level 1.

© Stiftung Preußischer Kulturbesitz/David Chipperfield Architects/Ute Zschart

in ruins, was carefully restored by Chipperfield and Julian Harrap. The architects also managed to restore the original room sequence. The rooms have been equipped with modern technology and the museum will be re-opened in October 2009.

Dr. Jutta Weber, Studium der Kunstgeschichte an den Universitäten Bonn, Liverpool und Hamburg, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kunsthaus Hamburg und Postdoktorandin im DFG-Graduiertenkolleg „Kunst und Technik“ an der TU Hamburg-Harburg, derzeit wissenschaftliche Museumsassistentin in Fortbildung bei den Staatlichen Museen zu Berlin; Forschungen zur Semantik von Rost und Patina sowie zur Ästhetik moderner Brücken.





# EUROPA NOSTRA Award für Kremser Gozzoburg

Im Jänner und Februar 2009 trafen sich in Den Haag Experten aus ganz Europa, um über die Vergabe der Auszeichnungen auf dem Gebiet des Kulturerbes zu beraten. Die Auswahl war nicht leicht, galt es doch, aus 138 hervorragenden Einreichungen die 28 besten herauszusuchen.



Übergabe der Auszeichnung im Wappensaal der Gozzoburg: Vbgm. Resch, Prof. Arch. Dr. Gábor Winkler, Bgm. Inge Rinke und Vbgm. Mag. Wolfgang Derler. © Stadt Krems

**E**rfreulicherweise ging auch in diesem Jahr wieder eine Auszeichnung an Österreich. In der Kategorie I erhielt die Gozzoburg in Krems den European Union Prize for Cultural Heritage/EUROPA NOSTRA Award für die vorbildliche Restaurierung und den Erhalt dieses einzigartigen mittelalterlichen Bauwerks in einer der ältesten Städte Österreichs. Im Rahmen der EUROPA-NOSTRA-Generalversammlung in Tormina fand die offizielle Preisverleihung durch die EUROPA-NOSTRA-Präsidentin S.A.R. la Infanta Dona Pilar de Borbón statt.

In einer gediegenen Feier vor Ort überreichte Prof. Arch. Dr. Gábor Winkler, ungarisches Mitglied des EUROPA-NOSTRA-Councils, die Plakette an Bürgermeisterin Ingeborg Rinke, die in herzlichen Worten all jenen dankte, die am Zustandekommen dieser hohen Auszeichnung beteiligt waren. Von EUROPA NOSTRA AUSTRIA gratulierten Geschäftsführerin Mag. Maxie Uray-Frick, Dr. Wiltraud Resch als Council-Mitglied von EUROPA NOSTRA und Dr. Karin Enzinger, die das im INTERNATIO-

NALEN STÄDTEFORUM GRAZ befindliche EUROPA-NOSTRA-Awards-Archiv betreut. Univ.-Prof. DI Dr. Grigor Doytchinov (TU Graz), der sich als österreichisches Jury-Mitglied besonders für die Auszeichnung der Gozzoburg eingesetzt hatte, konnte aus Termingründen nicht teilnehmen.

[www.weinstadtmuseum.at/Gozzoburg.htm](http://www.weinstadtmuseum.at/Gozzoburg.htm)  
[www.krems.gv.at](http://www.krems.gv.at)

Der Stadtrichter Gozzo ließ sich im 13. Jahrhundert eine repräsentative Stadtburg bauen, die heute zu den bedeutendsten mittelalterlichen Profanbauten im deutschsprachigen Raum zählt. Seit 2006 wurde der historische Baukomplex teilweise freigelegt und umfassend restauriert. Durch Hinzufügung eines funktionalen Eingangsbereiches mit Restaurant und Cafe ist das Gebäude auch für die Öffentlichkeit zugänglich.





# EUROPA-NOSTRA-Tagung in Taormina

Taormina mit seinem weltberühmten Blick vom Teatro Antico auf den Ätna und das azurblaue Meer boten von 2. - 6. Juni 2009 den stimmungsvollen Ort für die diesjährige, von EUROPA NOSTRA und ITALIA NOSTRA gemeinsam organisierte Generalversammlung, für Council Meeting und die European Heritage Awards Ceremony.

**Im** Mittelpunkt des Council Meetings im Grand Hotel Timeo stand die Abstimmung für die Erneuerung der EUROPA-NOSTRA-Statuten. Nach heftigen Diskussionen stimmte der Council schließlich mehrheitlich für die neuen, klar strukturierten Statuten, die EUROPA NOSTRA in Zukunft zu mehr Effizienz und Gewicht in der Verfolgung seiner Ziele verhelfen sollen. Das Internationale Sekretariat wird für die Ausführung der Kernpolitik und der Hauptaktionen verantwortlich sein. Council und Board sollen aus Mitgliedern bestehen, die das Engagement von Millionen

Bürgern der EUROPA-NOSTRA-Mitglieds-Organisationen repräsentieren. Sie sollen direkt der General Assembly verantwortlich sein, die die letzte Instanz verkörpert.

In der folgenden Generalversammlung wurde dem Vorschlag des Councils für die Erneuerung der EN-Statuten zugestimmt. Berichte über die äußerst knappe, aber ausgeglichene Finanzlage und die allgemeine Kulturerbe-Politik sowie ein Rechenschaftsbericht über die Aktivitäten des vergangenen Jahres bildeten die Hauptpunkte. Es folgte ein Bericht der Arbeitsgruppe für das Kulturerbe der Indus-

triedenkmalen. Wie immer nahm das gefährdete Kulturerbe Europas breiten Raum ein.

## Neuer Exekutiv-Präsident

Großen Dank und Ehrungen für sein jahrzehntelanges Engagement für EUROPA NOSTRA erhielt Dr. Andrea Schuler, der nach Vollendung der dreijährigen Funktionszeit als Exekutiv-Präsident sein Amt zurücklegte. Denis de Kergolay wurde zum Nachfolger in dieser Funktion gewählt. Die nächste Generalversammlung von EURO-

Der Ätna, mit seinen über 3.300 Meter Höhe der höchste aktive Vulkan Europas, ist das bestimmende Element der gesamten Region um Taormina. Etna, over 3,300 metres high, is the highest active volcano in Europe and the determining element of the region around Taormina.





**San Domenico Palast Hotel:** Das ehemalige Dominikanerkloster bildet einen weitläufigen, malerisch auf einer Felsenklippe gelegenen Gebäudekomplex mit zwei Innenhöfen. Anfang des 20. Jahrhunderts erfolgte die Adaptierung als Nobelhotel. Der Kirchenraum mit dem Kreuzgang dient heute als Tagungszentrum.

The former Dominican monastery is an extensive complex of buildings with two inner courtyards situated on a rocky cliff. At the beginning of the 20th century it was turned into a luxury hotel. The former monastery church and cloisters serve as a conference centre.

© Wiltraud Resch

[www.europanostra.org](http://www.europanostra.org)

PA NOSTRA wird 2010 in Istanbul stattfinden.

Das diesjährige Forum organisierte ITALIA NOSTRA im stimmungsvollen San Domenico Palace Hotel, einem ehemaligen Dominikanerkloster. Das Forum nahm sich des Themas „Saving Europe's small historic towns and villages and their surrounding landscapes“, einer für Italien äußerst aktuellen und brennenden Herausforderung, an.

#### Krise kleiner historischer Ortskerne

Anhand von repräsentativen Beispielen zeigten Stadtplaner und Denkmalpfleger die Problematik kleiner historischer Ortskerne und Dörfer in den unterschiedlichen Ländern Europas. Dabei erwies sich, dass die Krise des Dorfes und der Kleinstadt überall die gleichen Wurzeln hat. Mangelnde Arbeitsmöglichkeit und eine nicht mehr adäquate Wohnstruktur ohne Parkplätze führt zur Abwanderung der Bevölkerung. Dadurch ergibt sich das Problem der historischen Ortskerne, die nur für Tourismus erhalten werden. In Italien stellt sich dazu noch die Frage, ob durch Erdbeben zerstörte Orte – wie zuletzt L'Aquila in den Abruzzen – in seiner historischen Gestalt wieder aufgebaut werden soll, wenn diese längst nicht mehr den heutigen Anforderungen an Lebensqualität entspricht. Ein Neuaufbau birgt die Gefahr eines Museums für Touristen in sich, das sich in der Nacht als Geisterstadt offenbart.

Die Exkursion führte rund um den Ätna nach Randazzo, einer im Kern mittelalterlichen Kleinstadt, die weder durch Erdbeben noch durch einen Vulkanausbruch zerstört wurde. Den feierlichen Abschluss der offiziellen Tagung bildete die European Heritage Awards Ceremony im Teatro Antico. Die Übergabe der insgesamt 60 Auszeichnungen erfolgte durch die EUROPA-

NOSTRA-Präsidentin S.A.R. la Infanta Dona Pilar de Borbón. Europa-Kommissar Jan Figel konnte diesmal wegen der gleichzeitigen Europa-Wahlen nicht teilnehmen und richtete seine Grußworte sowie Gratulation über Bildschirm an die Teilnehmer.

**T**aormina was the venue for the 2009 General Meeting, Council Meeting and European Heritage Awards ceremony of EUROPA NOSTRA at which 60 awards were handed over. The focal point of the Council Meeting was the vote on the new, clearly-structured statutes. In the General Meeting the proposal to adopt the new statutes was passed. Denis de Kergolay was

elected Executive President for a three-year period.

Next year's General Meeting will be held in Istanbul. This year's forum on "Saving Europe's small historic towns and villages and their surrounding landscapes" was organised by ITALIA NOSTRA. Using examples, the problems of and crises faced by villages and small towns throughout Europe were shown and seen to have common roots.

Dr. Wiltraud Resch ist Council Member von EUROPA NOSTRA; Mag. Maxie Uray-Frick ist Geschäftsführerin von EUROPA NOSTRA AUSTRIA.

Taormina.



# Vordernberg – Kernstück der „Steirischen Eisenstraße“

Die Geschichte der Marktgemeinde Vordernberg in der Obersteiermark ist weitgehend durch die Verarbeitung des Eisenerzes vom Erzberg bestimmt. Schon die Römer ließen in der Region Eisen herstellen. 1453 wurde die Gemeinde Vordernberg bereits zum Markt erhoben. Eine wahre Blütezeit erlebte die Gemeinde zwischen dem 17. und dem 19. Jahrhundert, also zur Zeit des Barock und danach. Aus dieser Zeit stammt auch in weiten Teilen der heutige Markt.

**D**ie „Eisenstraße“ ist seit Jahrzehnten zu einem Begriff für die reichen Zeugnisse der Eisenverhüttung von der Römerzeit bis heute geworden. Vordernberg spielt entlang dieser Straße eine besondere Rolle. Wurde noch zur Zeit der Römer die Windenergie für die Eisenverhüttung nahe der Passstelle zwischen Eisenerz und Vordernberg genutzt, um hohe Temperaturen in den Öfen zu erzielen, so verwendete man später die Wasserkraft, um

künstlich Sauerstoff in den Verbrennungsvorgang zu blasen.

Die römischen Windöfen auf der Feisterwiese sind leider längst unter mächtigen Abraumschichten des Erzberges begraben. Sie wurden aber noch vorher durch Archäologen untersucht und dokumentiert. Die Zeugnisse der späteren Eisenverhüttung finden sich hingegen vor allem in Vordernberg entlang des Vordernberger Baches. Die Verhüttung und das Siedlungs-

gebiet der Gemeinde waren immer miteinander gekoppelt und hingen unmittelbar mit dem Bedarf an Wasserkraft zusammen. So wanderte auch der Siedlungskern im Vordernberger Tal langsam bachabwärts.

## Romanik und Gotik

Unweit der Passstelle, südlich des Präbichls, finden sich im Untergrund des Talraumes immer noch die Reste der roma-







Laurentiröst.

Meranhaus.

Prinzenhaus (jetzt Seniorenzentrum).

Radwerk IV.

Rathaus.

© Marktgemeinde Vordernberg

nischen und vorromanischen Arbeiterhäuser, was punktuelle Grabungen belegen. Die gotische Ortschaft war bereits weiter talabwärts angelegt. Von ihr zeugen noch die Kirche des Hl. Laurentius mit ihrem Tabor und die Laurentiröst, ein breit angelegtes Bauwerk, in dem das Erz vom nahen Erzberg vorbehandelt – "geröstet" – wurde.

In der Barockzeit wanderte das Zentrum der Eisenverhüttung und -verarbeitung weiter in den heutigen Markt. Hier wurde in insgesamt 14 Radwerken Eisen verhüttet. Das starke soziale Engagement von Erzherzog Johann führte im 19. Jh. zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der in der Erzverarbeitung und in der Köhlerei Beschäftigten. 1840 gründete Peter Tunner außerdem hier die Steiermärkische Ständische Berg- und Hüttenmännische Lehranstalt, den Vorläufer der heutigen Montanuniversität im 16 km südlich gelegenen Leoben. Es dürfte sich damals in Vordernberg um die weltweit erste derartige Ausbildungsstätte gehandelt haben.

### Der größte Holzkohlehochofen der Welt

Die Errichtung einer Zahnradbahn mit Normspurweite brachte im 19. Jh. eine enorme Arbeitserleichterung beim Transport des Erzes. Nun konnte das Erz auf kurzem Weg über den Pass vom Erzberg im Norden zu den Verhüttungsorten im Süden gebracht werden. Zugleich wurde aber der Bedarf an Wasserkraft für die gewaltigen Blasebälge der Hochöfen noch größer, und der weltweit größte Holzkohlehochofen wurde schon nicht mehr in Vordernberg, sondern im 8 km südlich gelegenen Trofaiach unterhalb der Einmündung des Gössbaches in den Vordernberger Bach errichtet. Leider steht von ihm heute nur noch das Fundament. Das heutige Donawitz liegt noch näher bei Leoben.



## Radwerk IV

Radwerke nannte man Hochofenanlagen, bei denen ein Wasserrad das Gebläse für Verbrennungsluft antrieb. In Vordernberg befanden sich entlang des Baches 14 Radwerke. Das Hochofenmuseum Radwerk IV ist eine der bedeutendsten eisen geschichtlichen Sehenswürdigkeiten entlang der Eisenstraße zwischen Leoben und Steyr. 1846 an Stelle einer alten Anlage in einem monumentalen, klassizistischen Stil errichtet, stellte man das Radwerk IV nach der Betriebsstilllegung im Jahr 1911 schon 1928 unter Denkmalschutz. Nach Instandsetzungsarbeiten wurde dieser Schatz des Industriezeitalters ab 1959 als Hochofen- und Eisenmuseum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

In diesem europaweit einzigartigen, vollausgestatteten Holzkohlehochofen kann man den gesamten Roheisengewinnungsprozess heute noch anschaulich erklärt bekommen. Zu besichtigen sind die großen, viergeschossigen Innenräume, die sich um den gewaltigen 8 Meter hohen Ofenstock gruppieren, verschiedene Gerätschaften sowie Erz- und Holzkohleförder einrichtungen; einige davon können noch vorgeführt werden, so etwa der ehemalige Holzkohleaufzug, das große Gebläsewasserrad und die kleine Hochofenschmiede. Die weit über Österreich hinausgehende Bedeutung des Radwerks IV kommt auch in seiner Auszeichnung als "Historisches Wahrzeichen" durch ASM International (American Society for Materials) zum Ausdruck.

### Erhaltung vieler historischer Bauten

Das Besondere an Vordernberg ist die Dichte an erhalten gebliebenen Zeugnissen der Eisenverhüttung. Der an Technikgeschichte sehr interessierte Bürgermeister Hofer von Trofaiach - er hatte schon als Jugendlicher bei den Grabungen der Windöfen auf der Feisterwiese unter den Archäologen W. Schuster und W. Schmid mitgearbeitet - setzte sich mit großem Engagement für die Erhaltung des noch vollständig vorhandenen Radwerks IV und der Lehrfrischhütte in Vordernberg ein.

Es gab auch andere, wie Gerhard Sperl, die aktiv an der Erhaltung der gefährdeten Industriemonumente mitwirkten. Es wurden von ihren Radwerken entkleidete Hochöfentürme, mehrere prächtige Gewerkehäuser, das Kastenhaus, ein Speicher aus dem 16. Jh. und viele andere historische Gebäude in der Gemeinde erhalten und gepflegt. So ist gerade in Vordernberg heute für industriegeschichtlich Interessierte unglaublich viel zu sehen – ein Besuch lohnt sich!

Univ.-Doz. DI Dr. Hasso Hohmann, Studium der Architektur und der Völkerkunde, bis Februar 2009 Geschäftsführer des INTERNATIONALEN STÄDTEFORUMS GRAZ und von EUROPA NOSTRA AUSTRIA, Vorlesungen an der TU Graz über islamische und altamerikanische Baukunstgeschichte, Stadt- und Ortsbildsachverständiger.

[www.vordernberg.at](http://www.vordernberg.at)  
[www.eisenstrasse.co.at](http://www.eisenstrasse.co.at)  
[www.eisenstrasse.info](http://www.eisenstrasse.info)  
[www.radwerk-vordernberg.at](http://www.radwerk-vordernberg.at)

# Neue Nutzung der historischen Massenburg



Im Süden der obersteirischen Bezirksstadt Leoben – im Jahr 904 als "Liupina" erstmals urkundlich erwähnt – liegt die Massenburg auf dem Massenberg, an dessen Fuß sich die Kirche St. Jakob befindet.

Nach der Fertigstellung 2008.

**1260** ließ König Ottokar II. die Siedlung Leoben in die Murschleife verlegen, wo die neu gegründete Stadt von drei Seiten von der Mur natürlich geschützt war; zum Schutz der Südseite begann man nach 1260 über einer alten Burgstelle des 10. Jahrhunderts eine Burganlage zu errichten, die im 16. Jahrhundert als Folge der Türkengefahr ausgebaut wurde.

Vor der Sanierung.



Baufällig geworden verwendete man ab 1816 das Material der Anlage zum Hausbau in Leoben, nur das Wirtschaftsgebäude blieb erhalten. 1937 ließ die Stadtgemeinde Leoben den Schutt der Ruinen entfernen, den Grundriss der alten Burg freilegen und die Mauern teilweise restaurieren. Im Jahr 2000 kam es im Zuge einer weiteren Sanierung zur Errichtung einer stählernen Aussichtsplattform, die unter Denkmalpflegern nicht unumstritten ist.

Fassadenschnitt im Bereich des Keramik-Ateliers.



In den Jahren 2006 - 2008 wurde das bereits sehr desolante zweigeschossige Wirtschaftsgebäude einer Generalsanierung unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten unterzogen. Durch die Adaptierungsmaßnahmen – finanziert auch aus Mitteln des Revitalisierungsfonds Steiermark – entstanden qualitätvolle Räumlichkeiten für Dienstleistungs- und Ausstellungszwecke, so ist im Erdgeschoss eine Keramikwerkstätte mit angeschlossenen Atelier untergebracht.

Torsituation mit Zuganker 2008.  
© Ursula Werluschnig



WJF

[www.leoben.at](http://www.leoben.at)

 Das Land Steiermark  
→ A15 – Wohnbauförderung

# Einstige Mautstelle in Oberzeiring



Die obersteirische Marktgemeinde Oberzeiring im Bezirk Judenburg, gelegen auf 933 m Seehöhe in den Wölzer Tauern, ist vor allem als mittelalterlicher Silberbergwerksort bekannt geworden; archäologische Untersuchungen deuten auf eine erste Besiedlung des Gebietes bereits um 10.000 v. Chr. hin.

**Im** Ortsteil Unterzeiring befindet sich eine Strehofanlage, die von 1347 bis 1652 als Mautstelle genutzt wurde. Seit 1827 baute man die einstige Mautstelle (bereits in der Römerzeit führte die „Via Norica“ unmittelbar an der Siedlung in Unterzeiring vorbei) als land- und forstwirtschaftlichen Betrieb aus.

Die gesamte Anlage enthält – vor allem im ca. 900 Jahre alten Wohnhaus – Elemente aus den verschiedensten Stilepochen (Romanik, Gotik, Renaissance und Biedermeier). Eine Instandsetzung der desolat gewordenen Gebäude war dringend notwendig.

Nach und nach konnten die einzelnen Bauten wieder instand gesetzt werden. Eine generelle Fassadenerneuerung erhielt das 1845 erbaute Wagnerhaus (ursprünglich als Einstellmöglichkeit für Fuhrwerke genutzt); die Sanierung der Wienerstockfenster inklusive Balken sowie die Erneuerung der desolaten Putzflächen mit Kalkputz und anschließender Kalkfärbelung führten zur Wiederherstellung des traditionellen Erscheinungsbildes.

Das zwischen 1700 und 1750 erbaute mächtige Stallgebäude wird noch heute im ursprünglichen Sinn genutzt, allerdings benötigt man die Pferde nicht mehr für Vorspanndienste über den Triebener Tauern wie in der Vergangenheit. Die gesamten Sanierungsarbeiten wurden auch durch Mittel aus dem Revitalisierungsfonds Steiermark ermöglicht.

WJF



© Ursula Wertuschmig



[www.oberzeiring.at](http://www.oberzeiring.at)

# Hochachtung vor dem Bestehenden

Seit mehr als 20 Jahren hat sich das Grazer Bauunternehmen F. Robier der Nachhaltigkeit verschrieben. Dafür, dass die Grundsätze vor einem Jahr in einer eigenen, umfangreichen Charta festgeschrieben wurden, wurde das Unternehmen nun mit einem Preis für Nachhaltigkeit und Fairness ausgezeichnet.

**Es** ist ein prachtvoller Bau, wie er nur im 19. Jahrhundert errichtet werden konnte – das Haus in der Elisabethstraße 18 in Graz. Jetzt strahlt es wieder – frisch renoviert und gefärbelt zeugt es von der Tradition, die die einstige Vorstadt entlang der heute so wichtigen Verkehrsader der steirischen Landeshauptstadt hat. Herrschaftliche Dimensionen, große Tore und zahlreiche Details wie Simse und Rosetten erzählen davon, dass sich hier jemand ein Denkmal gesetzt hat.

Und das ist es auch heute noch, weiß der jetzige Eigentümer. Also legte er die Sanierung der Fassade in erfahrene Hände, die den Wert des Bauwerks zu schätzen wissen. „Das Haus steht zwar nicht unter Denkmalschutz, doch wir haben es dennoch nach den Vorgaben für denkmalgeschützte Gebäude saniert“, erzählt Walther

Wessiak, Geschäftsführer der ausführenden Firma F. Robier. Als Verputz für die rund 2.500 Quadratmeter Fassade wurde ein Kalk-Mörtel ohne den sonst üblichen Zement verwendet. Und beim Färbeln kam eine Kalkleimfarbe auf natürlicher Kaliwasserglas-Basis zum Einsatz, die im Gegensatz zu den sonst aufgetragenen Farben keine Kunststoffteilchen beinhaltet, sondern Kalkbestandteile aufweist. Eine Hochachtung vor dem Bestehenden, die gar nicht so viel Mehrkosten verursacht. „Diese liegen nur zwischen drei und sieben Prozent“, rechnet Wessiak vor.

## Nachhaltigkeit

Die Firma F. Robier ist bereits ein Spezialist für solche Aufträge, erst recht wenn es darum geht, Applikationen an der Fassade



Von links: DI Walther Georg Wessiak, DI Michael Moro, BR DI Walther Wessiak.

© F. Robier/Lunghammer

wieder herzustellen. Viele Details, so genannte Architekturen, mussten nachgebaut werden, „da machte sich unsere Erfahrung bezahlt. Seit 2002 machen wir laufend Materialtests, um die Architekturen authentisch und nachhaltig zu machen“, so Wessiak, der sich, mit dem Bauunternehmen F. Robier und den Schwesterfirmen Tiefbohr sowie Kuthy & Schöber und Grebien überhaupt schon seit 20 Jahren der Nachhaltigkeit verschrieben hat.

Seit Mai 2008 ist nun endlich die Nachhaltigkeits-Charta des Unternehmens in Kraft, die sehr detailliert auflistet, wie in welchem Bereich ressourcenschonend gearbeitet werden und dabei für die Kunden dennoch das optimale Ergebnis erzielt werden kann. Ein Auftrag, den die Geschäftsführung zuerst einmal sich selbst stellte, um ihn erst dann an die Mitarbeiter weiterzugeben.

So findet sich schon in der Einleitung die Selbsterkenntnis: „Wir erkennen in vollem Umfang, dass ein nennenswerter Wandel in den Geschäftspraktiken notwendig ist, um sicherzustellen, dass ein Unternehmen nachhaltig ist. (...) Wir erkennen die Notwendigkeit an, einen verlässlichen Datenstamm zu allen Teilaspekten von Baustoffen, Geräten und Bauaktivitäten zusammenzutragen, so dass eine fundierte Entscheidung über den Umwelteinfluss jedes für eine bestimmte Bauaufgabe vorgeschlagenen Bauverfahrens getroffen werden kann.“ Die daraus resultierende Selbstverpflichtung ist in drei Abschnitte unterteilt: Umwelt, Ökonomische Absicherung & soziale Kompetenz und als drittes das Umfeld.



[www.tiefbohr-robier.at](http://www.tiefbohr-robier.at)

### Energieeffizienz und soziale Selbstverpflichtung

Gesagt, getan! So finden sich im Fuhrpark der Unternehmen ausschließlich lärmoptimierte Motoren mit moderner Abgasreinigung wie Partikelfilter, werden biologisch abbaubare Öle und Treibstoffe verwendet, wird die Energieeffizienz der Materialien und Maschinen berücksichtigt, werden Ressourcen sparsam eingesetzt und vieles, vieles mehr. Auch in der Verwaltung wird auf die Ökobilanz geachtet – das papierlose Büro ist hier schon fast Realität. Durch neue Strukturen und Archivierungsmethoden konnte die Zahl der Ablage-Aktenordner von 50 auf zehn reduziert werden. Doch die Selbstverpflichtung reicht auch ins Soziale. Die „Bereitstellung eines sicheren Arbeitsplatzes für

alle Beschäftigten“, die Einführung einer „Sicherheits- und Gesundheitsschutzpolitik für Mitarbeiter unter Einbeziehung von Lieferanten und Subunternehmern“ oder die „Verwendung von klaren Regeln für Beschäftigung und Bezahlung“ sind nur einige Punkte auf der vier Seiten umfassenden Charta.

Vorgaben, die den Alltag für die Geschäftsführung anfangs nicht unbedingt erleichtert haben, die aber mittlerweile allen in Fleisch und Blut übergegangen sind und somit für ein gesundes Unternehmen in jeder Hinsicht stehen. Immerhin sind Fairness und Nachhaltigkeit bei F. Robier bereits seit rund 20 Jahren fixe Bestandteile der Unternehmenskultur – in der Nachhaltigkeits-Charta schrieb Baumeister Walther Wessiak die Grundsätze zum sozialen Leben im Unternehmen wie

auch über die hohen Ansprüche an die Nachhaltigkeit fest.

Dieses Engagement wurde nun außerdem noch mit einer besonderen Auszeichnung gewürdigt. Die Bundesinnung Bau verlieh F. Robier für die Nachhaltigkeits-Charta den diesjährigen Quatour-Coronati-Preis. Damit zeichnet das Baugewerbe Unternehmen aus, die sich in besonderer Weise für Fairness und Nachhaltigkeit in der Bauwirtschaft engagieren.

---

Michael Samec ist freier Mitarbeiter der Firma F. Robier und Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit.



Fotos: © F. Robier



# Reparatur eines Grazer Altstadthauses

Das Eckhaus Sporgasse 10 / Färbergasse 1 in Graz, in einem älteren Katasterplan als "Haus der Vandalen" bezeichnet, Heimat der Bruderschaft "Vandalia", ist erstmals 1596 als "Caspurn Ströllers Pekhen Haus" nachweisbar. Zwischen 1674 und 2005 war im Haus die "Apotheke zum goldenen Hirschen" untergebracht. Der Großteil der historischen Einrichtung der Apotheke kann heute im Grazer Stadtmuseum besichtigt werden.

**D**as viergeschossige Haus liegt mitten in der Altstadt nur knapp 70 m östlich des Hauptplatzes und ist somit auch Bestandteil des Kerns des UNESCO-Weltkulturerbes Graz. Es steht in einer ansteigenden Zeile von Häusern zwischen Färbergasse und Hofgasse, die in die Spätgotik und in manchen Fällen vielleicht in noch frühere Bauepochen datiert werden können.

So zeigt das östliche Nachbarobjekt im nächsten Obergeschoß zwei wertvolle spätgotische Pfostenfenster mit profi-

lierten Natursteinrahmen und –Gliederungen, die auf unterschiedlich geformten Halbsäulen stehen. Auch in anderen Häusern fand man bei Sanierungen spätgotische Architekturelemente in den Obergeschossen.

## Freilegung der ursprünglichen Qualität

Beim Alter des Objektes verwundert es nicht, dass die Strukturen des Hauses Nr. 10 durch zahlreiche Bauveränderungen und –Erweiterungen wie beispielsweise

einer Aufstockung aus der Zeit des Einzuges der Apotheke charakterisiert werden. Als Architekt Heinz Wondra nach dem Auszug der Apotheke mit der Planung eines Nespresso-Geschäftes beauftragt wurde, versuchte er nicht nur Räume für die neue Nutzung zu schaffen, sondern auch in sehr zurückgenommener Weise die ursprünglichen architektonischen Qualitäten des Hauses zu ergründen und - wo möglich - wieder frei zu schälen. Durch Ergänzung einer tragenden Säule, deren Basis in einer inzwischen abgetra-





Nachdem der Autor 1983 die damaligen ISG-Nachrichten, das spätere ISG-Magazin, initiiert hatte, seit fast 27 Jahren eng mit diesem Periodikum verbunden ist und seit Anfang dieses Jahres aus Altersgründen dem ISG nicht mehr als Geschäftsführer, sondern nur noch als einfaches Vorstandsmitglied zur Verfügung steht, möchte er sich herzlich bei allen Lesern für ihre Unterstützung des ISG und des Periodikums bedanken und hofft, dass die Leser dem ISG auch weiterhin die Treue halten.

genen sekundären Wand noch gefunden wurde, konnte der heutige große, überwölbte Geschäftsraum wiederhergestellt und damit die ursprüngliche Architektur repariert werden.

Am Südende des Geschäftsraumes gelangt man heute in einen kleinen engen Eckraum, der über einen weit gespannten niedrigen Segmentbogen zugänglich ist. Dieser dürfte angesichts der Säulenform bereits zur Zeit seiner Entstehung mit einer Steinsäule mittig unterstützt worden sein. Derartige Stützen sind gewöhn-

lich nur aus frühen Bauepochen bekannt, in denen man dem Prinzip des Schlusssteinbogens noch nicht so recht traute.

#### Gelungene Sanierung

Durch die gelungene Sanierung wurde ein Stück Grazer Identität repariert, erschlossen und den Grazern zurückgegeben. Selbst wenn einmal ein anderes Geschäftslokal im Erdgeschoss dieses Hauses einziehen sollte, so steht nun ein wertvolles repariertes Gehäuse zur Verfügung. Man

würde sich wünschen, dass in der Regel historische Bauten in einer so behutsamen Weise erhaltend adaptiert werden.

[www.wondra.at/](http://www.wondra.at/)  
[310-projekt-apotheke-faerbergasse-0.html](http://310-projekt-apotheke-faerbergasse-0.html)  
[www.stadtmuseumgraz.at](http://www.stadtmuseumgraz.at)  
[www.nespresso.com/precom/contact/index\\_boutique\\_at\\_de.html?ref=Boutique%20Graz](http://www.nespresso.com/precom/contact/index_boutique_at_de.html?ref=Boutique%20Graz)



© Hasso Hohmann

# stadtmuseum g r a z:

## Die „deutscheste Stadt der Monarchie“ um 1900

Früher waren Stadtmuseen nach Peter Sloterdijks Diktum „Endlagerstätten für schwach strahlende Substanzen“.

**D**iese Lokalmuseen als konservative Verwalter einer linearen Geschichte der Hiesigen, die noch wussten, was „wir Grazer“, „wir Linzer“ etc. heißt, befinden sich heute langsam im Rückzug gegenüber urbanen Neuformulierungen, die Stadt als urbane Landschaft, als nachhaltigen kulturellen und sozialen Spannungszustand sehen. Heutige Stadtmuseen versuchen zusehends, Bilder und Narrative des Globalen im Lokalen bereitzustellen. Die für die Stadt stehenden Sammlungs- und Ausstellungsobjekte müssen lesbarer gemacht und damit repolitisiert, Geschichte also immer vom heutigen Standpunkt und mit den heutigen Erfahrungen dargestellt werden.

In unserer nächsten Ausstellung „WIRKLICHKEITEN. Graz um 1900“ und dem sie begleitenden Buch im Christian-Brandstätter-Verlag Wien zeigen wir zum Beispiel rund 130 Diapositive des Formats 9 x 12 cm aus der Zeit zwischen ca. 1880 und ca. 1920: das alte Graz, das neue Graz, Lebenswelten sowie Fotografien aus dem Großen Krieg. Diese historischen Bilddokumente sollen jedoch nicht im nostalgischen Sinn Heimat in der Vergangenheit anbieten, sondern ein atmosphärisches Epochenbild ergeben.

Die teilweise gespenstisch wirkenden Diapositive aus dem Grazer Stadtarchiv sind ein Angebot zur Entzifferung von düsteren, erschreckenden Wirklichkeiten des imperialistischen Zeitalters in der „deutschesten Stadt der Monarchie“, die bleiern schwer, eindeutig und kunstfern auf den Großen Krieg hindrängt.

Otto Hochreiterer, Studium der Geschichte, dt. Philologie und Vergl. Literaturwissenschaft, war u.a. Feuilleton-Mitarbeiter der Tageszeitung DIE PRESSE, Leiter des Österr. Fotoarchivs im Museum moderner Kunst, Ausstellungskurator und Kunstpublizist; seit 2005 Direktor des stadtmuseumgraz.

Prokopigasse.



[www.stadtmuseumgraz.at](http://www.stadtmuseumgraz.at)

Gasthaus zum Apfel.  
© Kulturamt/Stadtarchiv Graz



# Wir brauchen lebendige, pulsierende Altstädte!



© GRAZ Tourismus/Melbinger

Mag. Dieter Hardt-Stremayr ist seit 1995 Geschäftsführer von GRAZ Tourismus. Im Juni 2009 wurde er in Göteborg zum Vorsitzenden des „European Cities Marketing“ gewählt; dieser gesamteuropäische Verband wird von Tourismusbüros und Convention Bureaus aus rund 120 europäischen Städten gebildet und ist das europaweit führende Netzwerk im Hinblick auf Kompetenz und Fachwissen für Städtetourismus und Kongresswesen. Gertraud Strempl-Ledl sprach mit dem erfolgreichen Tourismusmanager.

Herr Mag. Hardt-Stremayr, die Tourismus-Statistik der Stadt Graz weist seit Jahren hervorragende Zahlen aus. Worin sehen Sie die Stärken Ihres Tourismuskonzeptes?

Dazu muss man leider konzedieren, dass die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise auch in der Grazer Tourismusbilanz deutliche Spuren hinterlässt. Vor allem die starke Säule des Geschäftsreisetourismus ist zur Zeit stark unter Druck. Dieses Segment war und ist nach wie vor das Rückgrat des Grazer Tourismus. Dazu kommt das Feld des klassischen Städte- und Kulturtourismus, welches in den letzten Jahren am stärksten gewachsen ist. Last but not least gibt es noch den Bereich des Kongress- und Seminarwesens, in welchem sich die Stärke von Graz als Wissensstadt ablesen lässt.

Die Stadt Graz wirbt mit vielen Auszeichnungen um internationale Gäste: Beispielsweise mit dem Siegel der Kulturhauptstadt 2003, mit jenem der Genuss-Hauptstadt und seit 1999 natürlich auch mit dem Weltkulturerbe. Gibt es ein Prädikat, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung ist und warum?

Die Kulturhauptstadt ist in Verbindung mit Graz nach wie vor ein Mythos, weil Graz ein enorm erfolgreiches Kulturhauptstadtprojekt war. Sowohl im Hinblick auf das Kulturprogramm als auch im Hinblick auf die neuen Bauten ist die Kulturhauptstadt noch immer präsent. Die Auszeichnung als Genuss-Hauptstadt ist nun ein Jahr alt, und hier wird es darauf ankommen, dass sich das Thema „Genuss“ nach und nach in den Köpfen festsetzt und Graz für ein wunderbares kulinarisches Erlebnis basierend auf heimischen Produkten steht. Das Weltkulturerbe „funktioniert“ als Label vor allem auf den Fernmärkten in Asien

und Nordamerika, wenngleich die Fülle an Welterbestätten in der Bewerbung durchaus problematisch ist.

Angesichts der globalen Krisenszenarien gestalten sich die Tourismusprognosen 2009 sehr zurückhaltend. Ist es in dieser Hinsicht besonders wichtig, auf der internationalen Tourismusbühne engagiert zu sein?

Ja, weil der Blick über den Tellerrand hinaus dafür sorgt, dass internationale Entwicklungen rechtzeitig erkannt werden können. Der Einbruch im Städtetourismus hat sich europaweit bereits im Mai/Juni 2008 angekündigt. Erst ein halbes Jahr später sind die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise dann auch bei uns wirklich spürbar angekommen. Europaweit haben städtische Destinationen mit vielfach sehr gut vergleichbaren Herausforderung zu kämpfen. Ein Meinungs- und Erfahrungsaustausch auf gesamteuropäischer Ebene spart viel Energie, Zeit und schlussendlich auch Geld.

Sie wurden zum Vorsitzenden des „European Cities Marketing“ gewählt, ein großer Erfolg! Wie sieht Ihr Engagement für den europäischen Städtetourismus aus?

Ich engagiere mich seit Jahren auf der gesamteuropäischen Bühne. Es gibt höchst unterschiedliche Organisations- und Finanzierungsmodelle und es gelingt, durch die intensive Zusammenarbeit die Qualität des städtetouristischen Angebots zunehmend zu heben. Es ist vor allem toll zu sehen, wie schnell sich die neuen Länder des Ostens mit ihren größeren und kleineren Städten entwickelt haben. Durch den Erfahrungsaustausch ersparen sich die dortigen Manager viel Lehrgeld, und der

Destination Europa tut dieser Qualitätssprung sehr gut. Ein ganz wichtiger Zweig ist auch die Kongresswirtschaft. Der Schulterschluss Europas stärkt uns hier im weltweiten Wettbewerb.

Die europäischen Städte mit historischen Stadtzentren ringen weitgehend mit den selben Problemen. Welche Wünsche hat der Tourismus an die lebendigen Altstädte Europas?

Die historischen Zentren müssen konkurrenzfähig bleiben, um lebensfähig zu bleiben. Leben, Wohnen, Arbeiten in den historischen Zentren muss in wirtschaftlich vernünftigen Rahmenbedingungen möglich bleiben, sonst geht die Substanz unwiderruflich verloren! Museale Zentren sind öde und verlassen. Wir brauchen lebendige, pulsierende Altstädte. Das ist es auch, was vor allem von europäischen Städten erwartet wird!

Graz is popular with tourists and all segments, whether business trips, city tourism or congresses and seminars have been affected by the current economic crisis. Graz's year as European Capital of Culture was extremely successful. A year ago it was awarded the title "Capital of Culinary Delights" and now offers a culinary experience based on local products. The "World Heritage" label attracts visitors from Asia and North America. Throughout Europe the fall in city tourism was visible a good six months before the financial crisis.

The cities affected can save time and energy by exchanging experiences. It is gratifying to see how quickly the new EU members have developed and how they have made use of this exchange of experience. Congress tourism is an important segment, by closing ranks Europe has increased its chances in international competition. The historic centres have to remain competitive. We need living, vibrant centre not museums.



K R A N Z

Kastenfenster mit Ästhetik und Funktion

Kastenfenster sind die einzig traditions- und substanzgerechte Gestaltungslösung in der Altbausanierung.

Thermische Sanierungen können mit Kranz-Kastenfenstern ästhetisch realisiert werden. Mit Wärmedämmwerten bis  $U_w=0,85 \text{ W/m}^2\text{K}$ .

www.kastenfenster.at · +43(0)7673/2323-0



Eine von vielen herausragenden Leistungen der Firma Rockenbauer: An der Grazer Zentralfriedhofskirche wurde die zweifarbige, schadhafte Schieferdeckung des historistischen Baus bestandsgleich eingedeckt. Das ursprüngliche Muster, das zum Teil nur mehr schwer erkennbar war, konnte aufgrund der noch vorhandenen Originalansichten in Absprache mit dem Bundesdenkmalamt rekonstruiert werden.

© Fischer



## 10 Jahre UNESCO-Welterbe Graz

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Ernennung der historischen Altstadt Graz zum UNESCO-Welterbe erscheint Mitte November 2009 ein Bildband (Leitung: Stadtbaudirektor und Welterbebeauftragter DI Mag. Bertram Werle), in dem eine erste Bilanz gezogen wird. Auf 160 Seiten werden der Weg der Stadt Graz zu dieser Auszeichnung, die neuen Bauwerke des letzten Jahrzehnts in der Altstadt sowie die rechtlichen und organisatorischen Instrumente dargestellt. Führende Fachleute aus allen Bereichen – von UNESCO über Denkmalschutz und Architektur bis hin zur Verwaltung – vermitteln in diesem attraktiven Werk Bedeutung, Herausforderung und Erfolge des Welterbes Graz, atemberaubende Bilder liefern dazu spektakuläre neue Einblicke in die steirische Landeshauptstadt.

Informationen: [weltkulturerbe@stadt.graz.at](mailto:weltkulturerbe@stadt.graz.at)

Bestellen Sie JETZT ein Jahresabo des ISG-Magazins (4 Ausgaben) zum Preis von 22 Euro!

Tel.: 0043/316/82 53 95

[office@staedteforum.at](mailto:office@staedteforum.at)

Wir danken allen unseren Mitgliedern und Abonnenten für die rasche Überweisung ihrer Beiträge!



